Zeitschrift: Mitteilungen des historischen Vereins des Kantons Schwyz

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Schwyz

Band: 89 (1997)

Artikel: Am Sonderbund gescheitert : die Korrespondenz von Oberst Franz Auf der Maur und sein Tod in Tuggen

Autor: Wyrsch, Jürg

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-167950

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Am Sonderbund gescheitert

Die Korrespondenz von Oberst Franz Auf der Maur und sein Tod in Tuggen

Jürg Wyrsch

Der Kommandant des ersten Landsturmbataillons, Oberst Franz auf der Maur, scheiterte in der March persönlich. Seine Korrespondenz lässt uns tief in Aufgaben und Probleme blicken. Gross waren die Schwierigkeiten. Schwer lastete die Verantwortung auf dem Aussenposten in der March. Die Briefe des Kommandanten erhellen sein Umfeld und bereichern die Zeiten des Sonderbundskrieges mit einer zwar kleinen, doch schillernden Facette.

Die Quelle

Das Pfarrarchiv Tuggen birgt unter der Nummer G-II-1 das Korrespondenzheft des Obersten Franz Auf der Maur. Im Format 33,5 cm hoch auf 21,5 cm breit sind in einem blauen Kartondeckel 42 Blatt gebunden, wovon nur die ersten vier Blätter beschrieben sind. Auf den ersten siebeneinhalb Seiten also sind die Korrespondenzen 1 bis 21 kopiert. Von Blatt 27 bis 42 ist die untere linke Ecke zunehmend abgerissen und zerfressen. Das unvollständige Blatt 40 enthält auf der Rückseite einen Truppenbestand im Entwurf. Unverständlich sind die Notizen auf der Rückseite von Blatt 42. Da zuviel Text fehlt, werden sie nicht in die Abschrift aufgenommen.

Wichtige Personen

Oberst Franz Auf der Maur, Kommandant des 1. Landsturmbataillons

Am 9. 3. 1806 wurde in der Pfarrkirche zu Schwyz Josef Franz Carl Ludwig Auf der Maur getauft.[1] Der zweitälteste Sohn des Generals Alois (Louis) Auf der Maur und der Anna Josefa Agnes Dorothea Reding von Biberegg von Schwyz aus der Arther Linie wuchs in Schwyz auf und folgte den militärischen Fussstapfen seines Vaters. Schon mit elf Jahren war er von 1817–1819 Fähnrich im katholischen Schweizerregiment seines Vaters in den Vereinigten Niederlanden und avancierte 1827 zum Hauptmann in neapolitanischen Diensten, wohin sein Vater 1822–1823 als Werbeoffizier für den Abschluss schwyzerischer Militärkapitulationen Beziehungen geknüpft hatte.

Der Träger des Verdienstkreuzes des St. Georg-Ordens diente dem neapolitanischen König Ferdinand II. bis zu seinem dreimonatigen Urlaub im Jahre 1847. Standesgemäss heiratete er am 29. September 1839 mit 33 Jahren in seiner Taufkirche Ludowika Vincentia Baldinger von Baden. Seine vier Jahre ältere Gattin war die Tochter des Ratsherrn und Fideikommissars Johann Ludwig Baldinger, des früheren Untervogts und späteren Appellationsrates in Baden, und der Maria Carolina Vincentia Reding von Biberegg.

Zwei Kinder entsprossen seiner Ehe. Ludwig starb am 29. 4. 1840, zwei Tage nach seiner Geburt in Baden. Mathilde Aloisia Elisabetha, getauft in Schwyz am 6. 6. 1842, trat als Schwester Maria Ida in die Kongregation Notre Dame de Sion und wirkte in Kleinasien, Costa Rica, Ägypten, Österreich, Italien, Frankreich und als Vorsteherin des Institutes Sacré Coeur in Rom.

Ob seine Mutter Anna Reding von Biberegg geisteskrank war, lässt sich nicht mit Sicherheit eruieren.[2] Es wird behauptet, sie hätte jahrelang in Ketten gelegen. Dies war die übliche «Behandlung» unruhiger und verwirrter Geisteskranker aller Bevölkerungschichten, da hilfreiche und beruhigende Medikamente weitgehend fehlten. Ihr Vater, Oberstleutnant Laurenz Carl Dominik, war 1793–1796 Landammann in Schwyz und als helvetisch gesinnter Senator seit 1798 in Baden sesshaft, wo er später argauischer Regierungsrat und Landammann wurde. Die Mutter Maria Anna Catharina Vincentia Müller stammte aus Uri.

Von seinem Vater erbte Franz Auf der Maur, wie alle seine vier Brüder, die militärische Ader, das Pflichtgefühl und das Einstehen für das Vaterland.[3] General Louis Auf der Maur stand als Aide de camp dem Landeshauptmann Alois von Reding beim Franzoseneinfall zur Seite. 1802 wirkte er als Generalmajor der helvetischen Truppen und an Stelle von Alois Reding als Landeshauptmann von

[1] Zwicky von Gauen J. P.: Geschlechterbuch, Bd. XI. S. 50–51.

[2] ebenda: S. 49. Sie starb in Richterswil. Mündliche Hinweise liessen sich nicht schriftlich fassen.

[3] ebenda: S. 48–49.

Abb. 1: Gasthaus Rössli in Tuggen. Hier waren Oberst Franz Auf der Maur und sein Stab beim Gemeindepräsidenten, Bezirkssäckelmeister und Rösslirwirt Gregor Weber einquartiert. Der imposante Bau musste 1964 dem Tuggi-Center, Zürcherstrasse 8, weichen.

Schwyz, als helvetischer Senator und Zeugherr. Seite an Seite sassen er und Alois von Reding vom 7. 11. 1802 bis Ende Februar 1803 als schwyzerische Geiseln auf der Festung Aarburg.[4] 1808 kaufte er die Insel Schwanau und verpflichtete sich, die durch den Bergsturz 1806 zerstörte Kapelle wieder aufzubauen. Stolz nannte er sich Ritter von Schwanau. Seinen Generalstitel holte er sich als Kommandant und Generalmajor des katholischen Schweizerregimentes in den Vereinigten Niederlanden von 1816–1821, wo Franz als Fähnrich die militärische Schulung genoss.

Wie kam der Hauptmann in neapolitanischen Diensten zum Kommando über das Landsturmbataillon in der March? Joachim Schindler vertraute seinem Tagebuch, dass Hauptmann Franz Auf der Maur «für drei Monate vom König in Neapel Urlaub hatte. Als aber die kriegerischen Zeiten in der Eidgenossenschaft sich ernster zeigte, und der Bürgerkrieg auszubrechen drohte, wurde er von der Regierung gebethen seinen Dienst dem Vatterland zu leisten, er bath beim König um Verlengerung welche er erhielt.»[5]

Dr. Alois Ruhstaller verdanken wir die eingehende Schilderung seines Charakters: «Ich kenne nur eine Stimme des ganzen Bataillons, welches Hr. Auf der Mauer zur Zeit kommandierte, nur eine Stimme aller polytischer Glauben, nehmlich die, dass er allgemein & warm geliebt war. Sein Karakter, seine Kenntnisse & Thätigkeit flössten Achtung ein; seine Ordnungsliebe, Unpartheilichkeit, sein Savoir faire, seine Jovialität & Leutseligkeit machten ihn bey allen seinen Soldaten ohne Ausnahme beliebt. Grosse Anstrengungen & vieler Verdruss vermochten seine Laune nur auf kurze Dauer zu trüben, sein heiterer Humor tratt bald wieder an die Stelle der Niedergeschlagenheit oder des Unmuthes. Es war überhaupt dies ein Hauptzug seines Karakters, sich von äussern Casualitäten nicht so leicht bestimmen zu lassen.»[6]

4 Aymon de Mestral: Reding, S. 173–179.

5 STASZ: Schindler Joachim, «Aus dem Tagebuch von…». 7. November 1847; Schindler war Schützenhauptmann, schrieb ein Tagebuch und lebte vom 7. 8. 1805–2. 2. 1863.

6 ebenda: Akten 1, 520; Legal-Section, durchgeführt von Dr. med. Alois Ruhstaller, Spital-Arzt, was heute dem Amtsarzt entspricht und Bezirksarzt der March heisst.

Trotz diesen lauteren Charakterzügen kam es zum tragischen und verzweifelten Ende. Doch davon nach seiner Korrespondenz, worin weitere Personen zu erwähnen sind.

Theodor Ab Yberg, Kommandant der II. Division

Josef Theodor Caspar Rudolf Ambros Alois Xaver Graf Ab Yberg mit vollem Namen lebte vom 7. 12. 1795 bis zum 31. 11. 1869.[7] Als dritter Sohn des Oberstleutnants in spanischen Diensten Josef Alois Xaver Ab Yberg und der Maria Anna Barbara Prudentia Reding von Biberegg durchlief er die politische Laufbahn als Führer der konservativen Partei und die militärische bis zum Divisionskommandanten der 2. Sonderbundsdivision. 1833 führte er den Küssnachterzug an. Von 1846–1847 war er Landammann, Kommandant der Truppen des Kantons Schwyz. Während des Sonderbundskrieges schlug er sein Hauptquartier in Arth auf.[8] Er war mit Josefa von Felke (Felchlin) verheiratet, deren Vater als Oberst im Schweizerregiment Auf der Maur in den Vereinigten Niederlande gedient hatte.

Franz Dominik Ab Yberg, Kommandant des Schwyzer Landsturms

Josef Theodor Dominik Thomas Franz ab Yberg war der 5 Jahre ältere Bruder des Divisionskommandanten und Landammans Theodor.[9] Er hatte sein Leben der militärischen Laufbahn verschrieben und diente seit 1806 in fremden Diensten, bis er 1830 «im Grund» sesshaft wurde, alle politischen Ämter verweigerte, 1845 Oberstleutnant und Kommandant des schwyzerischen Landsturmbataillons wurde. Das Kommando über die erste Brigade unter seinem Bruder Theodor schlug er aus. Ihm wurde das Kommando des schwyzerischen Landsturms übertragen, der vier Bataillone mit 20 Kompanien und 2420 Mann umfasste. Sein Hauptquartier lag in Lachen.[10]

Oberst Alois von Reding, Kommandant des II. Auszugsbataillons

Alois Reding von Biberegg wurde am 21. 6. 1810 als einziger Sohn des als Landeshauptmann bekannten Siegers von Rothenthurm gegen die Franzosen, Alois von Reding (6. 3. 1765–5. 2. 1818) und dessen zweiter Frau Franziska von Roggenstiel von Solothurn geboren.[11] Nach einer Ausbildung in Pruntrut schlug er die militärische Laufbahn in Frankreich ein, studierte später ein Jahr an der Universität München, wurde 1832 in Schwyz Hauptmann und trat in den eidgenössischen Generalstab ein. Erfolgreich transportierte man unter seiner Aufsicht Waffen von Mailand durch den radikalen Tessin. Alles bis auf den Wagen mit den Feuersteinen kam durch. An der Schindellegi kommandierte er als Oberst das zweite Auszugsbataillon und wehrte am 24. November 1847 erfolgreich den Ansturm der Brigade Blumer ab.[12] Später wirkte er als konservativer Kantonsrat und als Gemeinderat im Armenwesen von Schwyz. Er verehelichte sich 1843 in Neapel mit Euphemia von Sonnenberg. Am 23. 7. 1889 verstarb er in Schwyz.

Johann Michael Stählin, Präsident der Militärkommission March

Johann Michael Stählin, geboren am 9. 4. 1805 in Lachen, war Präsident der Militärkommission der March.[13] Als guter Schüler mit Lateinkenntnissen wurde er Fürsprech mit eigener Anwaltspraxis im heutigen Restaurant «Zur Kapelle» in Lachen. Rastlos diente er in vielen Ämtern als Konservativer der March und dem Kanton. 25 Jahre schrieb er als Genossenschreiber, sass in den Wirren der Dreissigerjahre im Grossen Rat in Schwyz, wurde 1847 in die provisorische Regierung gewählt, wirkte als Kantonsrat seit 1853, von 1854–1855 als Kantonsratspräsident und von 1860 bis zu seinem Tod am 3. 2. 1874 als Regierungsrat. In den letzten Jahren seines rastlosen politischen Le-

7 Zwicky von Gauen J. P.: Geschlechterbuch, Bd. XII. S. 465–467. Er war der Cousin und langjährige Gegenspieler von Landammann Nazar von Reding (1806–1865).

8 Wyrsch Paul: Reding. S. 164. Ulrich Balthasar: Bürgerkrieg. S. 484.

9 Zwicky von Gauen J. P.: Geschlechterbuch, Bd. XII. S. 459–460.

10 STASZ Akten 1, 520: «Das Obercommando des Landsturms des Kts. Schwyz an Titl. Landammann...» ist datiert mit «Hauptquartier Lachen d. 5. Nov. 1847» und signiert von Oberst (Franz Dominik) Ab Yberg. Es betrifft den alt Landammann Dr. med. Melchior Diethelm, der am 8. 11. 1847 verhaftet und abgeführt wurde, da er als Bataillonsarzt nicht zum 2. Landwehrbataillon Beeler einrückte.

11 Bote der Urschweiz, Mi., 24. 7.1889: Nachruf. Wyrsch Paul: Reding. S. 9, 164, 167.

12 Ulrich Balthasar: Bürgerkrieg. S. 525–533. Bucher Erwin: Sonderbundskrieg. S. 372–377.

13 Michel Kaspar: Stählin.

bens stellte Landammann Stählin seine Kraft noch als Präsident des Erziehungsrates, Ständerat und später Nationalrat in den öffentlichen Dienst. Zur Zeit des Sonderbundskrieges unterstützte er als Präsident der Militärkommission die Bemühungen um den Zusammenzug und die Bewaffnung des Landsturmbataillons der March unter Oberst Auf der Maur.[14]

Die Korrespondenz des Landsturmbataillons-Kommandanten Oberst Franz Auf der Maur

Oberst Franz Auf der Maurs Sprache zeigt ohne Anklage die enormen Schwierigkeiten eines Berufsoffiziers, ein Landsturmbataillon, die dritte Kategorie nach Auszug und Landwehr, zu den Waffen zu rufen, militärisch zu formen und auszubilden und die Moral der Truppe zu erhalten. Es ist dies kein Einzelfall. Der Blick hinter die Kulissen dieses Berufsoffiziers mit all seinen Problemen weitet den Horizont des Bürgerkrieges.

«Correspondenz v: & an Commandant Frz Auf der Mauer sel. den Sonderbundskrieg beschlagend

Correspondenz
No 1
Meldet die Ankunft und vorläufigen Arbeiten.

No 2
Hochwohlgeborner Herr Commandant

Hochdero Zuschrift vom 20 ten nebst der Vorschrift für den Fahneneid ist mir richtig zugekommen.

Den bis jetzt versammelten Compagnien habe ich angezeigt, dass sie sich mit dem bestimmten Feldzeichen versehen.

Die Apellisten hoffe ich bis Montag berichtigen zu können, wenn der Bezirk mir einen tauglichen Staabsfourier beigeben kann, jedenfalls arbeite ich mit Herrn President Stählin bei Tag & bei Nacht um das Bataillon zu organisieren. Für den H[errn] Wattenhofer dem ich Ihre Zuschrift übergeben schlägt die Militär Commission den H[errn] Unter Lieutenant Bächtiger der gleichen Compagnie zum Oberlieutenant vor.[15] Den Herrn Steinegger Jos. Alois Fahrer beym Landsturm zum Unterlieutenant. Für diese Stelle wird Hochdemselben ein Anderer Vorschlag eingesandt werden.

Bey diesem Anlass kann ich nicht umhin Ihnen Hochwohlgeborner Herr Commandant den guten Geist zu rühmen, den die Leute beseelt welche das Bataillon March bilden werden.

Die erste Compagnie ist bereits eingetheilt & 102 Mann stark.

Die 2te dagegen hat nur 50 Mann & gar keine tüchtigen Unteroffiziere, die 3te circa 80 Mann stark wird heute gebildet die 4te heute eingetheilt.

Die Schützen & Knittelmänner morgen.[16]

Der 2ten wird man von den andern Compagnien Verstärkung geben müssen. Da aber die betreffenden Gemeinden im Ganzen zu wenig Leute gestellt haben, so ist zuerst begehrt worden dass sie ihre Zahl vervollständigen.

Janser Joseph Martin sagt er sei bei Ihrer Inspection zum Adjudanten auf Vorschlag der hiesigen Behörden bestimmt gewesen, daher ich ihn als solchen nochmals in Errinnerung bringe.

Den Empfang von 80 Gewehren wird Ihnen der Kriegsrath bereits bescheinigt haben.

Oberst v[on] Reding sagt mir dass die Cocarden als nicht zu unserem Bataillon gehörend wieder in Schwyz ausgetauscht werden müssten.

In St. Gallen werden die Volksbewegungen zu unsern Gunsten immer energischer.[17]

[14] BAL B XV.47.48. Brief Stählins an den Landammann der March im Namen und als Präsident der Militärkommission March am 2.5.1845.

[15] BAL C 23/4: Mannschaftsverzeichnisse. Hier fehlen die Verzeichnisse des Landsturms. Für 1847 sind einzig die Etats der Landwehrbataillone I und II und des Auszuges vorhanden. Somit lassen sich die Personen nicht erfassen.

[16] Ulrich Balthasar: Bürgerkrieg. S. 369. Über die Knüttelmänner: Der Landsturm setzte sich aus zwei Abteilungen zusammen: «Die erste Abtheilung, welche mit Stutzern bewaffnet war, bildete den rechten Flügel, an die sich die mit Infanteriegewehren oder Jagdflinten Bewaffneten anschlossen. Die zweite Abtheilung, welche Knüttel, Sensen und andere Stich- oder Schlagwaffen trug, wurde auf beiden Flügeln… oder hinter der Front aufgestellt, um im geeigneten Moment auf den Feind loszubrechen. Als Schlag- und Stichwaffen wurden besonders die Morgensterne und Sensen empfohlen.»

[17] Bucher Erwin: Sonderbundskrieg. S. 117–119 u. 178–179. Divisionär Gmür schrieb als Bezirksamman von Gaster am 23.10. morgens 10 Uhr nach St. Gallen: «Es scheint der Moment der Entscheidung für den Kanton St. Gallen sei herangerückt», und fasst zusammen: «Mit einem Wort der Zustand der Auflehnung und Widersetzlichkeit ist zu dem Grade gediehen, dass es nur noch ein Funke bedarf, durch das Anziehen einer Sturmglocke oder das Ausrufen eines Tollkühnen, so ist nicht bloss die Anarchie vollendet, sondern die Reaktion wird sich in Masse rächend gegen die gutgesinnten und getreuen Bürger wenden.» Der Nachrichtendienst über die Linth spielte gut.

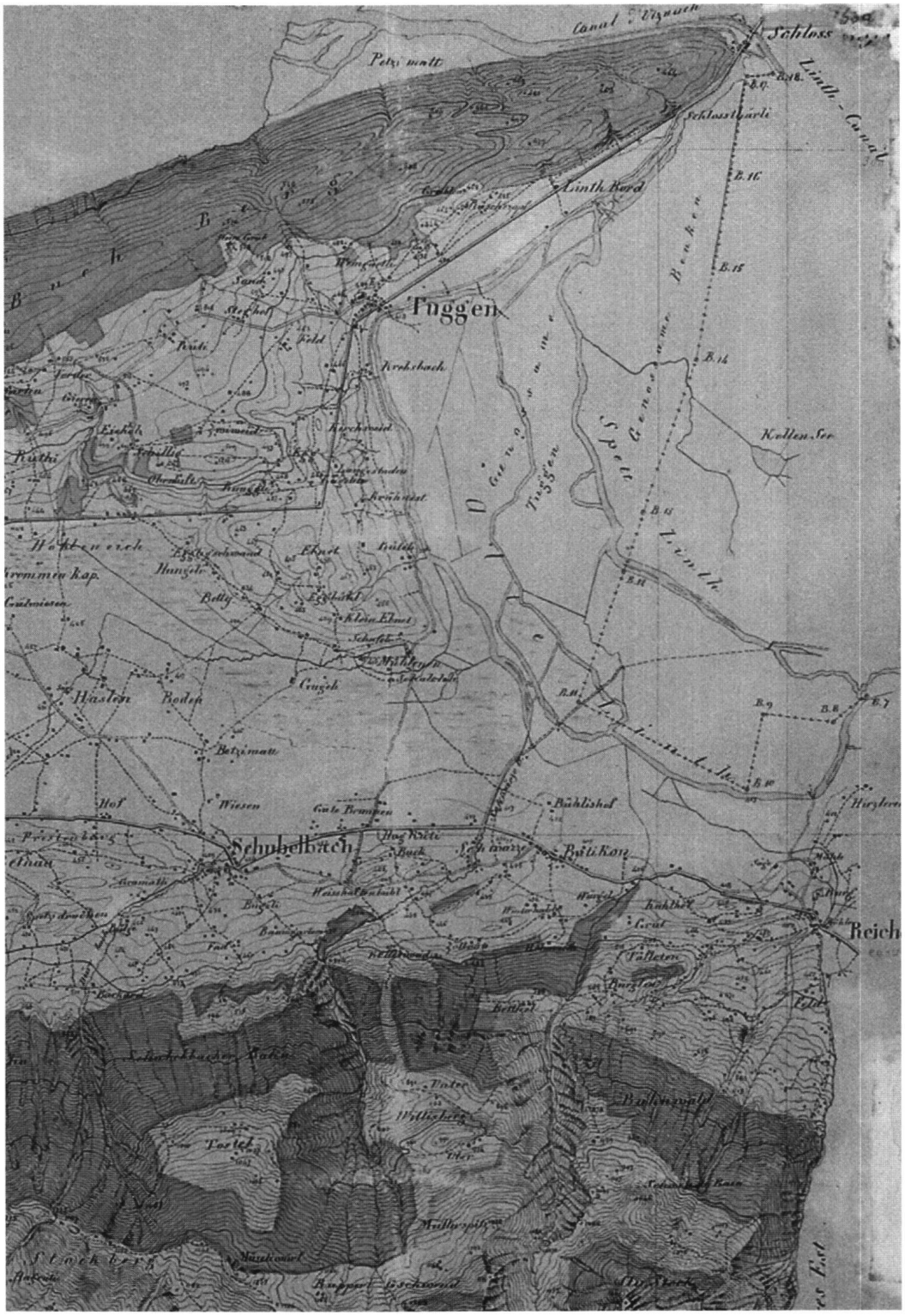

Abb. 2: Der Abschnitt der zu verteidigenden Grenze in der Linthebene zwischen Grinau und Reichenburg war sumpfiges Riedland. (Ausschnitt aus dem Messtischblatt von Ing. Jules Anselmier 1848).

Lachen den 23ten 8ber 47
Gott mit uns
Der Bataillons Commandant
Franz Auf der Mauer
Oberst

Die Offizier & Unteroffiziere wünschen alle es müsste bald der Befehl zur Vereinigung des Caders gegeben werden.

No. 3

Hochwohlgeborner Herr Commandant

Hochdieselben entnehmen aus meinem gestern eingesandten Rapport, dass es den Leuten meines Bataillons an Lehrern Gebricht die militärische Instruction erhalten haben, auch sind solche meistens in einem Alter wo es rein unmöglich ist den nicht instruierten einen Anstrich von militärischer Bildung zu geben.

Besonders übel stehts bey den von beiden Thälern & Galgenen zusammengesetzten Compagnien & jener von Schübelbach & Reichenburg.[18] Da auch die Leute dieser Compagnien am wenigsten militärische Bildung haben & viele kaum je ein Gewehr mit Pulver geladen haben, so bitte ich um die Vollmacht unverzüglich 4 der zum Militärdienst geeignetsten Offiziere oder Unteroffiziere nach Lachen beruffen zu können, damit man sie nachher als Instructoren gebrauchen & in Fall setzen kann die Sectionen zu leiten die sonst nicht rechts & links um verstehen werden. Es wäre auch Zeit wenn die Tambouren die seit Jahren keine Trommel in Handen hatten an der Instruction jener des Bataillons von Reding theil nehmen könnten. Oberst von Reding sagt mir er habe Vollmacht nach Umständen die Cader oder den Landsturm einzuberuffen, ich bitte daher auch meinerseits um die Weisung im Einverständnisse mit ihm die Leute des Caders einberuffen zu können, deren ich durchaus bedarf. Als ZB den Quartiermeister den Adjudant Major die Feldweibeln & Fouriers – den Staabs Fourier der übrigens noch keine militärische Kenntnisse hat auch noch auf keinem Bureau als Schreiber arbeitete; habe ich gestern kommen lassen & werde nun sehen ob er im Stande ist die Comgagnielisten zu machen.

Auszeichnungen oder Uniformen werden die Offiziere des Bataillons keine Andern tragen als die Armbinde & als Waffe das Seitengewehr.

Es wäre jedoch zu wünschen auch den Unteroffizieren durch Binden am Arm eine Auszeichnung ihres Grades zu geben.

Bis Morgen bin ich im Fall Ihnen wenn auch nicht die Stanten[19] der Compagnien doch wenigstens die Stärke derselben genau anzugeben.

Lachen den 24ten October 1847

No 4

Hochwohlgeborner Herr Commandant

Leider bin ich noch nicht im Stande Ihnen die versprochenen Etats[20] einzusenden, noch mit Bestimmtheit anzugeben wie stark das Bataillon seyn wird.

Von den Thälern ist die mehr zu stellende Mannschaft nicht berichtigt, die Scharfschützen deren H[err] President Stählin 50 zu bewaffnen rechnete schmolzen auf 27 Mann mit Waffen, für die Übrigen werden noch Waffen gesucht um eine Compagnie bilden zu können für weilan habe ich nur einen Fourier einen Wachtmeister & 2 Corporale dazu bezeichnet.

Bey der Knittelmänner Compagnie die circa 130 Mann stark wird habe ich noch keine Unteroffiziere bestimmt, & bitte Hochdieselben mir zu melden, ob da diese Compagnie dem Bataillon zugetheilt ist, & mit selbem marschiert die Unteroffiziere gleich den Füsilieren besetzt werden sollen.

Die Gemeinde Wangen hat gestern aus Missverständniss die Leute nicht avisiert so dass ich erst wenn ich weiss wer von dort dazu erscheint sagen kann wie stark die Compagnie wird.

Bey den Knittelmännern die dem Alter & nicht ihrer hierfür passenden Eigenschaften nach gewählt sind, fand ich circa 20 Mann die sich gar nicht für diese Waffe eignen, die Bezirksbehörde scheint jedoch Ihre Genehmigung vorbehalten bereit solche aus dem uneingetheilten Landsturm zu ersetzen & diese in jenen einzutheilen.

Der 4 Theil der Knittel war nicht nach Vorschrift ich habe eine 2te Inspection für die Leute angesagt welche schlechte Waffen hatten.

Zu den Trompeten der Scharfschützen der March deren 3 sind hat sich als Freywilliger Schwitter Karl ein ganz jun-

[18] Ulrich Balthasar: Bürgerkrieg. S. 369. «Zum Landsturm wurden alle Einwohner, mit Ausnahme der Kranken und Ehrlosen, von 17 bis 65 Altersjahr verpflichtet.» Die Scharfschützen der Landwehr bestanden meist aus Freiwilligen. Mit «beiden Thälern» ist Vorder- und Innerthal gemeint.

[19] «Stanten» meint wohl Bestände, hier wohl Mannschaftsliste mit Name, Vorname, Geburtsdatum, Adresse ect.

[20] Etats = Bestände der Kompanien.

ger Mann gemeldet der zum uneingetheilten Landsturm in Pfäffikon gehört. Da diese 4 jungen Leute mit einander eingeübt sind & zusammen ganz ordentlich spielen so bitte ich um Vollmacht obgleich er von Pfäffikon ist, ihn den Scharfschützen zutheilen zu dürfen. Da es hier aussert den auf den Gewehren angebrachten ganz an Feuersteinen gebricht so bitte ich solche wenn es seyn kann solche von Schwiz zu senden.[21]

Die Compagnie von Schübelbach & Reichenburg ist noch ohne Patrontaschen da die aus dem Zeughaus nicht ausreichten. Ich habe den Leuten besonders empfohlen sich solche anzuschaffen in wie weit sie dem Begehren entsprechen werden wird sich bei der allfälligen Einberuffung zeigen. Nächstens werde ich jedoch von den Vorstehern begehren dass in den Gemeinden eine Inspection hierüber gemacht werde.

Den Staabsfourier & mich nebst meinem Pferd werde ich mit Ihrer Erlaubniss vom Tage des Diensteintritts als hier einquartiert in Note nehmen.

Laut Berichten von Gestern sind in Uznacht 2 Bataillone einmarschiert & dort Verhaftungen vorgenommen worden. Es sollen auch Regierungs-Commissare von Zürich in St. Gallen gewesen seyn.[22]

Lachen den 25ten 8bre 47

No 5
vermisst

[21] Machte sich der Verlust eines Wagens mit Feuersteinen durch die radikalen Tessiner doch in einem Mangel an Feuersteinen bemerkbar?

[22] Bucher Erwin: Sonderbundskrieg. S. 178: Am Abend des 23. Oktober lagen in Uznach zwischen 600–700 Mann.

[23] Nominatif stant = Mannschaftsliste mit allen Angaben zu Person und Funktion.

[24] Plotunweise = zugsweise, Verschiebung im Zug, meist durch einen Leutnant geführt.

[25] Etaten = Bestandeslisten.

[26] Wyrsch Jürg: Huber-Haus. Gemeindepräsident in Tuggen von 1840–1850 war Weber Gregor, Bezirkssäckelmeister.

[27] Spiess August: Grinau: S. 54. In Tuggen lagen 200 Mann und in der Grinau 60 Mann an Sonderbundstruppen, wohl alle vom Landsturmbataillon Auf der Maur. Casutt: Friedrich Anton: Tuggen. S. 70. «Tuggen hatte damals das Aussehen einer Garnison. 200 Mann lagen in unserer Gemeinde, 60 davon im Schloss Grynau.» Hier ist ein Widerspruch zwischen Casutt und Spiess, total 200 oder 260 Mann? Für Verpflegung und Unterkunft der 60 Mann jedoch stellte Schlossvogt Inderbitzin am 6. Juni 1848 Rechnung an die Gemeinde Tuggen.

No 6
Hochgeachter Herr President

Diese Nacht habe ich die Ordre erhalten dass die Caders meines Bataillons im Lauf des Tags sich in Tuggen vereinigen sollen. Sie erhalten daher beygeben dass Verzeichniss der Offiziers & Unteroffiziers die selbes bilden, mit der Bitte an die Betreffenden die gehörige Weisung ergehen zu lassen.

Gleichzeitig ersuche ich Sie Herr President gefälligst so bald es seyn kann die noch fehlende Manschaft zu ergänzen & mir ein nominatif stant der Betreffenden nebst Angabe der Waffengattung nach üblichem Model zukommen zu lassen.[23]

Die Mannschaft der Gemeinde Wangen bitte gefälligst selbst zu inspizieren die Verordnung in betreff der Allarmsignale & jene dass die Mannschaft mit 2 Tag Lebensmittel sollte wie ich Gelegenheit hatte zu bemerken nochmals veröffentlicht werden. Ich bitte auch den Ankauf der Auszeichnungen für die Unteroffiziere & so wie jene der Feuersteine Saumnadlen & Steinfutter nicht zu vergessen.

Wollen Sie auch darauf bedacht seyn der Mannschaft des Landsturm Bataillons die Weisung zu ertheilen auf das bestimmte Allarm Signal sich Compagnie oder Plotunsweise zu versammlen & nach Tuggen aufzubrechen.[24] – Auch bitte ich die nöthige Anzahl Etaten ausfindig zu machen.[25]

Bey diesem Anlass bitte ich Sie Herr President meinen wärmsten Dank für die freundschaftliche & gütige Weise zu genemigen mit der Sie mir meine Aufgabe bei Bildung des Bataillons erleichterten.

Die wenigen Tage die ich in Ihrer Umgebung zubrachte werden mir stets in angenehmer Erinnerung bleiben. Ich bedaure das freundliche Lachen so bald verlassen zu müssen & empfehle mich Ihrem freundschaftlichen Andenken.

An H[errn] President Stählin Gott mit uns
den 28ten 8b. 47

No 7
An den H[errn] Presidenten der Gemeinde Tuggen[26]

Ich habe bereits Anzeige erhalten dass die Caders meines Bataillons in ihrer Gemeinde zusammengezogen werden

Wenn alles richtig eintrift so sind 23 Offiziers & 47 Mann einzuquartieren, jene von Tuggen selbst nicht einbegriffen. Die Truppen haben freye Verpflegung.[27] Heute Abend wird die Mannschaft eintreffen Nachmittag werde ich das Vergnügen haben Sie zu sehen.

den 28ten 8b. 47

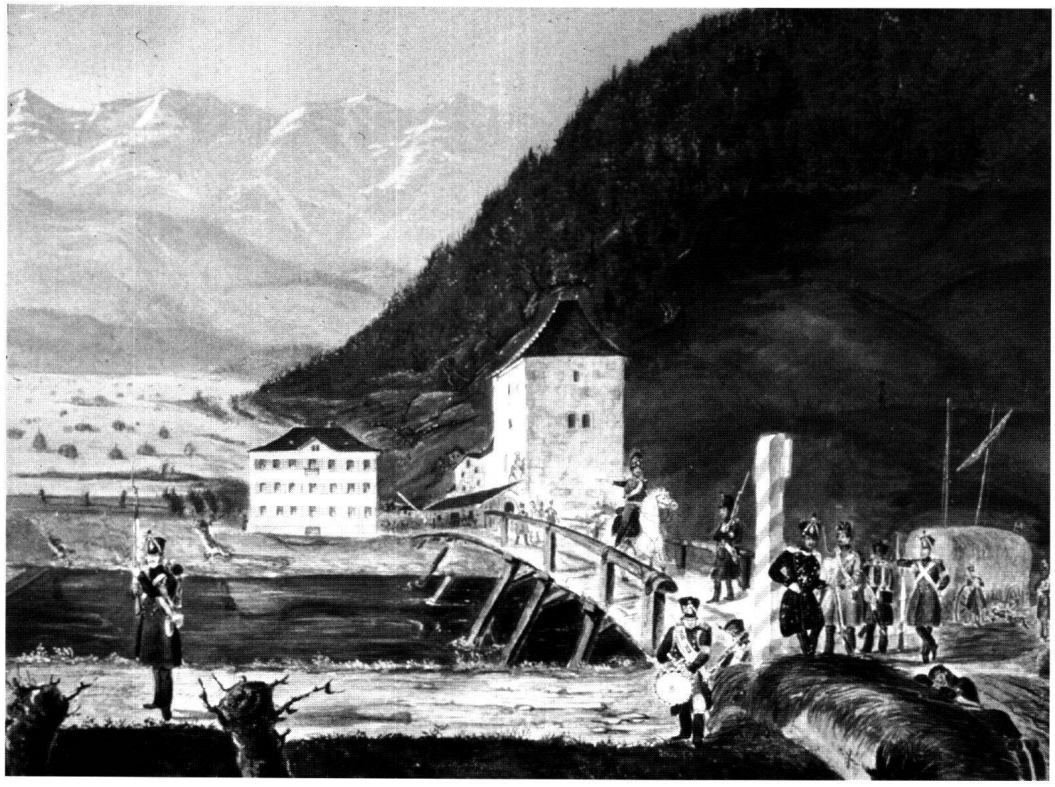

Abb. 3: Weniger friedlich standen sich 1847 die Truppen an der Grinau gegenüber, als hier die eidgenössische Intervention zur Zeit der Kantonstrennung 1833 dargestellt ist. Im Sonderbundskrieg wurde die Brücke nämlich abgedeckt, und die Truppen waren verschanzt. Die überschwemmte Linthebene ist im Hintergrund sichtbar.

No 8
In hiesiger Gegend erwartet man ich Bälde einen Ausbruch der Feindseligkeiten.[28] Ich möchte daher gerne die Unteroffiziere mit Munizion versehen & machte daher 300 Sackchen Patronen. Sollten Sie nicht gerne hierfür ein Train Fuhrwerk verwenden, so bin ich auch gleich davon zu benachrichtigen damit ich sie durch Armee? [unklare Lesung] Leute abholen lassen kann.

An H[errn] Oberst von Reding den 29.

No 9
Übersende die Situation, die Etat nominatif melde dass ich mit meinen Leuten die Grenze nicht decken könne. Übersende das Kranken Zeugniss von Hauptmann Diethelm & bitte um seine Entlassung.

No 10
Versende H[errn] Stählin das Verzeichniss der Fehlenden mit Bitte Sie einrücken zu machen.

Melde die Vorschläge der 2ten Compagnie

Bitte u[m] Feuerstein & Steinfutter so wie die Unterscheidungszeichen der Unteroffiziers.

10 [sic!]
Schreiben Hauptmann Diethelm der Knittel dass er sogleich einrucke.

11
Schreibe Hauptmann Hegner dass er sogleich einrucke.

12
Schreibe dem Commissaire à Lachen wegen den Scharfschützen & Verlegung der Fänlein nach ein paar Tagen.

13
Dem H[errn] Commandanten. Die Meldung wegen Cadetten Vorposten Stette & das Eintreffen der Mannschaften.[29]

[28] Bucher Erwin: Sonderbundskrieg. S. 181. Am 28.10. um 11 Uhr vereidigte der sanktgallische Militärdirektor Curti auf der Schweizerwiese bei Uznach etwa 2700 Mann.

[29] Auf der Maur meldet die Stellen der Vorposten, die mit Kadetten besetzt waren.

14
H[errn] Stählin die Liste der fehlenden 23 Mann damit sie einrücken.

15
den 3ten 9br Die Situation & Propositzion wegen dem Hauptmann Adjutanten.

N 16
Abend 11 Uhr. Melde den Empfang für Abzug der Compagnie Hegner, dass ein Bataillon in Uznacht eingezogen & 150 Gla[r]ner bei Benken sein sollen.[30]

Bei Reichenburg nichts anders wo wenig geschaft erst kurz begonnen den 4ten 11 Uhr abends 5ten.[31] [4 mit 5 überschrieben]

No 17
Melde die Inspection einer Brigade bei Wurmsbach Einfrage ob Hegner in das 1te Batailon kann.

5ten 9bre.[32]

No 18
8¼ Nach Lachen Meldung wegen der Protestation vom Durchbruch des Linth Canals – Begehren der Mundrat[ion] & Zusammenziehen des Batallions.

No 19
President Stählin die Anzeige des Marzialgesetzes & Bitte den Gemeinden zu melden auf meine Wink die Leute einzusenden.

Ferner Pulver gleich & Munizion für die Ordre Schwander einrücken. … [unlesbar] für Zusammenziehung des Batallions.

20
Melde den Abdeckung der Brücke sage dass die Gemeindepresidenten zusammenkommen, dass bei Reichenburg gearbeitet wird & beim Giessen & ins Schlössli vorrucken wird.[33] dass Brod mangelt & ich die Leute zusammen ziehen sollte.

21
H[errn] President Stählin die Note der Knüttelmänner & rede von Mundration & Pulfer abholen wenn ers nicht schickt.

Ab Blatt 27 sind alle Seiten zerrissen und verfressen. Auf Seite 40 verso steht der Bestand der Kompagnien:

Schützen	52		52
1 Comp	96	.2	98
2 Comp	66	.2	68
3	90		90
4 C	99	.1	100
	[162]		162
	565		570
			+ 10
			580»

Der tödliche Schuss im Rössli zu Tuggen

Zur Zeit der Tagwacht des Montags, den 8. November 1847, morgens um 4 Uhr «habe man in dem Schlafzimmer des Bataillons-Commandanten Auf der Maur einen Schuss vernommen & es habe sich beym schnellen Nachsehen durch seine Bedienten die traurige Wahrheit herausgestellt, dass der Schuss dem Hr. Auf der Maur gegolten & denselben getötet habe… Gleich nach geschehener That liess der Adjudant-Unteroffizier Züger von Lachen das Zimmer, in dem der Mord geschehen, schliessen, stellte eine Wache vor dessen Thüre & verbott strenge jede kleinste Veränderung; er verordnete zugleich Bewachung der beyden Bedienten.»[34] Soweit der offizielle Bericht über die «Legal-Section» von Dr. med. Alois Ruhstaller, Lachen, Spitalarzt der March, der am Ende zum eindeutigen Schluss gelangt:

«Es liegt ausser allem Zweifel, dass Hr. Auf der Maur selbst, mit eigener Hand sich einen Pistollenschuss beygesetzt hat. Das tödene Geschoss muss unmittelbar oder we-

[30] Bucher Erwin: Sonderbundskrieg. S. 183. Die 4 Auszugsbataillone von St. Gallen wurden in den Kanton Zürich verlegt, da sie nicht zuverlässig genug waren. Ennet der Linth stationierte Gmür die Reservebrigade Keller, die aus Truppen der Kantone St. Gallen, Glarus, Appenzell und Thurgau gebildet war. Am 3.11. einigte sich der Generalstabschef mit St. Gallen, dass sämtliche Kontingentstruppen in Linie rücken sollten mit Ausnahme des Bataillons Schnell und eventuell eines zweiten. S. 207–208 über die Glarnertruppen.

[31] Ulrich Balthasar: Bürgerkrieg. S. 378. Die Grenzen wurden verschanzt.

[32] Wohl die Vereidigung der 3. Brigade Keller, da Oberst Gmür mit seinen Truppen der 5. Division in den Kanton Zürich abgezogen wurde.

[33] Ulrich Balthasar: Bürgerkrieg. S. 378. In der Nacht vom 5. auf den 6. November wurde die Grinaubrücke teilweise abgedeckt, verschanzt und eine Kanone eingerichtet.

[34] STASZ Akten 1, 520. Legalsektion.

nigstens in grösster Nähe den Körper getroffen haben. Die tödende Kugel durchdrang & zerstörte zum Leben absolut nöthige Organe & die Schusswunde qualificirt sich dadurch als eine absolut lettale [tödliche].»[35]

In Gegenwart von Bezirksammann Jakob Michael Ruoss, Statthalter Johann Peter Hegner, Gemeindepräsident Steinegger, Bataillonsarzt Dr. med. Johann Grüninger, Dr. med. Franz Josef Menzinger, Quartierhauptmann J(ako)b M(einra)d Hegner führte Dr. med. Alois Ruhstaller die Legalsektion im Zimmer des Rössli in Tuggen durch.[36] Nach einem Beschrieb des Zimmers, wo eine weitere Pistole und ein «unvollendeter Militär-Rapport» mit «bitteren Klagen über die Unbrauchbarkeit seines Offiziers-Korps»[37] vorhanden war, wird die Lage des Toten, seine Kleidung und die äussere Verletzung beschrieben. Die Leiche wurde eröffnet und die Verletzungen eingehend festgehalten. Genau wie heute wird der Nahschuss mit Schmauchspuren bewiesen und damit argumentiert. Die Herzspitze war abgetrennt und die Kugel lag unter der Rückenhaut, nachdem sie die 9. Rippe noch durchschlug.

Was war geschehen? Wie konnte ein Offizier mit bester Ausbildung und grosser Berufserfahrung mit dieser Lage nicht fertig werden? Spielen Erblasten seiner Mutter mit? Wieder gibt uns Dr. Ruhstaller eine umfassende, hervorragende Schilderung der letzten Stunden:

«Es war Sonntag [7. November 1847]; man hielt militärischen Gottesdienst in der Pfarrkirche zu Tuggen & die Truppen mussten unter feierlichem Gepränge den Fahneneid schwören. Übereinstimmend ist der Bericht, dass dieser Heilige Akt mit einer so erhabenen Feier begangen worden sey, dass fast kein Aug trocken geblieben. Insbesondere will man an Hr. Commandanten Auf der Maur bey diesem festlichen Anlass einen Ernst & eine Würde beobachtet haben, welche auf sein Bataillon einen imponirenden & nachhaltigen Eindruck machte. Von da an ging in dem Innern unseres wakren Commandanten eine richtige Veränderung vor, welche sich Jedermann auffallend kundgegeben. Beym Mittagsmahle hatte er nicht mehr die gewohnte Heiterkeit, schweigsam & nachdenkend liess er die Zeit vorbeystreichen. Den Nachmittag durch beschäftigte er sich die meiste Zeit auf seinem Zimmer. Von Zeit zu Zeit langten Berichte & Depeschen an; es hiesse als stände von Seite der Mehrheit der Kantone einen Angriff auf Zug in nächster Aussicht. Es ward endlich Nacht; man speiste zu Nacht & hierbey entwikelte sich bey Hr. Auf der Mauer eine Stimmung & ein Thun, das man an ihm bisher niemals wahrgenommen. Essen & Trinken wurden fast vergessen; Gespräch führte er nur abgedrungen; endlich schien er einzuschlafen, ermunterte sich aber bald wieder; schien aber in kurzer Zeit wieder vom Schlaff befallen zu werden; er ermunterte sich nochmals & sprach dann folgende Worte – «kurz mit diesen Leuten, mit diesen Offizieren kann ich nichts machen» – stund von Tische auf, sagte gute Nacht & begab sich zur Ruh. Am folgenden Morgen zur Zeit der Tagwacht den 8ten Nov. d. J. erfolgte in seinem Schlafzimmer ein Schuss & unser vielgeliebter Commandant war nicht mehr unter den Lebenden.»[38] Seine schwere depressive Entwicklung begann sicher früher, denn seine Handschrift zerfällt in den letzten Berichten zunehmend und wird beinahe unlesbar. Die langsame Verschlechterung entging seinen Offizieren des Stabes, denen erst die schwersten Symptome nach dem Fahneneid auffielen.

Dr. Alois Ruhstaller kommt zum Schluss: «Man kann mit zimmlicher Bestimmtheit annehmen, es sey das sonst so karakterfeste Gemüth durch eingetretten gewichtige Verhältnisse & Umstände auf sehr starke Weise ergriffen, erschüttert & missstimmt & so wahrscheinlich unter obwaltenden Umständen bezüglich seines Corps & bey der gewissen Voraussicht auf einen nah bevorstehenden Kampf, durch innige, beym Militär aber nun einmal geltende Begriffe von Ehre, diese traurigen Catastrophe herbeygeführt worden.»[39] Welche Umstände liessen den Kommandanten scheitern?

Gescheitert

Oberst Franz Auf der Maur war als Berufsoffizier in eine ebenso ausweglose wie hoffnungslose Lage geraten. Militärisch war sein Aussenposten nicht haltbar. Seine militärische Lage glich einem Himmelfahrtskommando, stand er doch isoliert am äussersten Ende der Verteidigungslinie der II. Division allein mit seinem Landsturmbataillon in der March der Übermacht einer ganzen Reservebrigade der Tag-

[35] STASZ Akten 1, 520. Legalsektion.

[36] Rössli: ehemaliges Gasthaus, heute Tuggi-Center an der Zürcherstrasse 8.

[37] STASZ Akten 1, 520. Legalsektion.

[38] ebenda.

[39] ebenda.

satzungsarmee gegenüber. Zudem bestand der Befehl des Divisionskommandanten, sich bei einem Angriff auf die Linie bei Schindellegi zurückzuziehen, dort aber vereint zu halten.[40] Was immer er auch tat, kämpfen oder sich zurückziehen, alles konnte ihm als Fehler angelastet werden.

Kommandanten sind einsame Leute. Die Zusammenarbeit zwischen dem Innerschwyzer und den Offizieren der March war wohl nicht hervorragend. Der Tuggner Kirchenvogt und spätere Regierungsrat Josef Leonz Bamert illustriert dies. Er wollte sich im Juni 1847 vom Kadettenkurs, der Offiziersausbildung in Schwyz, dispensieren lassen, weil er «den Stolz der Innern» nicht mehr ertrage.[41] Als Leutnant nahm er im Auszugsbattaillon Hediger am Sonderbund teil. Auch andere Märchler Offiziere weigerten sich oder ersuchten um Entlassung. In Oberst Auf der Maur erstarkte wohl das Gefühl, von seinen Vorgesetzten bewusst in diese Lage versetzt worden zu sein.

Das Landsturmbataillon lag an der Grenze von der Grinau über Tuggen, den Giessen bis nach Reichenburg verteilt. An allen drei strategischen Stellen hatte man sich verschanzt, in der Grinau dahinter gar eine Kanone plaziert, die Grinaubrücke teilweise abgedeckt, den Linthkanal durchstochen, um Wasserhindernisse zu bilden. Der niedrige Wasserstand mässigte den Erfolg. Zudem war die Ausrüstung mangelhaft.[42] «Was müssen diese Leute an den Gränzpösten leiden in ihren zwilchenem Gewand ohne Caputh, den nur activ & Landwehr haben Capüthe, die andren nur ihr einfaches Sontagskleid, bei so kalten Nächten, weiss Reif, und gestern und heute schneit es immer forth», schreibt Joachim Schindler am 18. November.[43] Auch Brot mangelte, wie Auf der Maur berichtet und eine Anekdote meldet, dass die Wachenden den Tagsatzungstruppen an der Grinaubrücke zuriefen: «Wir entbehren des Brotes; könnt ihr uns kein Brot geben?» «Jetzt haben wir keines, aber wir wollen sehen», antworteten die Thurgauer. Ihr Hauptmann Kern liess nachmittags einen tüchtigen Korb füllen und reichlich Wein bringen. Zusammen speisten die Wachen.[44] Keine leichte Aufgabe, solche Leute in den Krieg zu führen.

Schwerer drückte die alte Familienfehde. Theodor Ab Yberg verschuldete den Sturz des Vaters, General Louis Auf der Maur, da er ihm einen unehrenhaften Abgang in den Niederlanden nachsagte. Als Gescholtener verlor General Auf der Maur seinen Sitz im Rat. Franz Auf der Maur war an der Landsgemeinde vom 11. 6. 1837 vehement gegen Theodor Ab Yberg aufgetreten, legte dem Altlandamman Ab Yberg mit bitteren Worten den Sturz seines Vaters sowie den Küssnachterhandel zur Last und bezeichnete ihn mit derbsten Worten als Schänder des militärischen Rufes von Altschwyz.[45] Ab Yberg konnte seine Antwort nur unter allgemeinem Murren und Zischen beenden. Franz Auf der Maur wurde darauf in die Zwölferkommission gewählt, die alle Rechnungen seit 1833 zu prüfen hatte. Zuvor hatte schon sein Bruder, Hauptmann Ludwig Auf der Maur, Theodor Ab Yberg wegen der Schulden des Küssnachterzuges an der Landsgemeinde zu Schwyz am 7. 5. 1837 mit «Ungestüm und mit dem Hut auf dem Kopf» der Lüge und des Betruges bezichtigt.[46]

Wohl kannte Oberst Auf der Maur die Brisanz seiner Stellung in der Grinau. Hier hatten Theodor Ab Yberg als Geforderter und der damalige eidg. Stabshauptmann Dominik Gmür von Schänis als Herausforderer einen Duellhandel am 27. Juni 1827 friedlich beigelegt.[47] Verfeindet standen sich beide im Sonderbundskrieg erneut gegenüber, Theodor Ab Yberg als Kommandant der 2. Sonderbundsdivision und Dominik Gmür als Kommandant der 5. Division der Tagsatzungsarmee. Dabei bildete das Landsturmbataillon Auf der Maur den äusserten Flügel der Abwehrlinie. Seinen Divisionskommandanten Theodor Ab Yberg und dessen Bruder Dominik hatte Auf der Maur als Kommandanten und Geforderte in der Familienfehde über sich, die Truppen des Divisionskommandanten Gmür ennet der Linth gegen sich. Hier vor den Ab Yberg zu versagen, hiess wohl wie sein Vater von diesen um die Ehre gebracht zu werden.

[40] Ulrich Balthasar: Bürgerkrieg. S. 376.

[41] BAL B XV. 184.7.; Andere Offiziere: 184.6.1–2. Johann Josef Diethelm, Instruktor, Innerthal; 186.6. Jakob Leonz Krieg, Lachen; 186.8. Peter Ruoss, Richter, Schübelbach; Zur Person Josef Leonz Bamert: Wyrsch Jürg: Huber-Haus S. 98. Nachlass Josef Leonz Bamert: Protocoll-Rechenbuch: Bezahlte im August 1847 mehrere Posten für die Offiziersuniform.

[42] Ulrich Balthasar: Bürgerkrieg. S. 378–379.

[43] STASZ: Schindler Joachim, «Aus dem Tagebuch von…»; 18. November 1847.

[44] Spiess August: Grinau. S. 54.

[45] Wyrsch Paul: Reding. S. 108.0

[46] ebenda: S. 107; ders. Äusseres Land. S. 40–44.

[47] Betschart Paul: Theodor Ab Yberg. S. 9.

Abb. 4: «Uberbringung der Leiche des Landwer Battallions Obersten Franz auf der Maur Hauptman in Neapel den 10 Nbr. 1847 der im Rösli in Tuggen Nachts den 8ten ~~ist erstochen worden~~ sich selbst erschoßen hat».
Handzeichnung, David Alois Schmid? zugeschrieben.

Rückzug und Ende

Am 10. November brachte ein Leichenwagen unter militärischem Geleit die Leiche des Obersten Franz Auf der Maur nach Schwyz zurück.[48] Hauptmann und Ratsherr Franz auf der Maur von Ingenbohl übernahm als neuerwählter Oberst am 20. November dessen Kommando in der March.[49] Am 23. November rückte die Reservebrigade Keller in drei Kolonnen über Reichenburg, den Giessen und die neu geschlagene Grinaubrücke vor und erreichte kampflos Schübelbach. Hier wie in Reichenburg wurden je zwei Kompanien als Besatzung zurückgelassen. Das erste Landsturmbataillon Auf der Maur hatte sich in Teilen bis Schindellegi zurückgezogen, grösstenteils jedoch nach der Kapitulation in Lachen aufgelöst, da es mehrheitlich aus Märchlern bestand. Fabrikant Honegger von Siebnen zog als Parlamentär nach Lachen. Nach dem Vorrücken bis Galgenen am Nachmittag unterzeichneten für die Bezirksbehörden auf dem Rathaus in Lachen, Bezirksammann Michael Ruoss, im Namen der Militärkommission Gerichtspräsident Dr. med. Alois Ruhstaller, und Landschreiber Peter Anton Diethelm die Kapitulation mit Brigadekommandant Oberst Keller und Oberstleutnant Kelly von der 3. Reservebrigade der Division Gmür. Vollständige Übergabe, Deponierung aller Waffen auf dem Rathaus und freundliche Aufnahme waren die Bedingungen. Der Einmarsch der Kolonnen wurde zwischen 5 und 6 Uhr in Lachen von einem Teil der Bevölkerung bejubelt.[50]

Franz Dominik Ab Yberg war als Landsturmkommandant mit dem Landsturmbataillon Beeler am Morgen des 23. Novembers von der Schindellegi in die Obermarch marschiert. Als er aber den Feind in drei starken Kolonnen anrücken sah, eilte er mit seinen Truppen über den Etzel zurück und sogar bis Einsiedeln, wo er gestoppt und an den Etzel zurückgerufen werden musste.[51] Sein Versagen

[48] STASZ, Graph. Slg. Signatur: 01374. Siehe Abb. 4.

[49] Ebenda: PA 13, Slg Kyd, Bd. 7. S. 145. Ulrich Balthasar: Bürgerkrieg. S. 532.

[50] Ulrich Balthasar: Bürgerkrieg. S. 522–525. Castel Anton: Schwyz: S. 96–97. Bucher Erwin: Sonderbundskrieg. S. 372–377. Michel Kaspar: Lachen. Abschrift der Kapitulation S. 117–120.

[51] Ulrich Balthasar: Bürgerkrieg. S. 534.

ermöglichte den kampflosen Einzug der Brigade Keller in die March. Acht Monate später, am 12. 7. 1848 entfernte er sich im Zustand geistiger Verwirrung aus dem Hause und blieb seither verschollen.[52]

Nachspiele

Damit war die March besetzt. Einquartierungen von Besatzungstruppen lasteten auf der Bevölkerung. Leutnant und Kirchenvogt Josef Leonz Bamert beherbergte 19 Mann für 61 Tage.[53] Kriegskosten drückten im Kanton Schwyz überall.

Tuggen wehrte sich gegen die Rechnung über Fr. 1171.35 von Schlossvogt Inderbitzin für die Einquartierung der 60 Mann Sonderbundstruppen. Dennoch hatte die Gemeinde 1849 gemäss Gerichtsurteil die Kosten zu übernehmen.[54] Mit einer Sondersteuer von ⅔ auf dem Vermögen und ⅓ vom Kopfe, wobei die Vermögen der beiden Gemeinden Schmerikon und Benken von der Steuer ausgenommen wurden, wurde diese Schuld beglichen. Leonz Bamert bezahlte daran am 27. April 4 Gulden und 25 Schillinge vom Vermögen und 43 Schillinge vom Kopf.[55] Seine zwei Leutnant-Uniformen kosteten im August 1847 stolze 78 Gulden, 47 Schillinge und 4 Angster.

Aus der Niederlage entstand eine neue politische Welt, ein neuer Staat Schweiz und ein moderner Kanton Schwyz. Persönliche, politische und Niederlagen im Krieg lassen oft Neues entstehen, Intrigen und Familienfehden jedoch enden gelegentlich tödlich.

[52] Zwicki von Gauen J. P.: Geschlechterbuch, Bd. XII. S. 460.

[53] Protocoll-Rechenbuch Josef Leonz Bamert. «1847: Einquartierung à 61 Tag 19 Mann. Vergütung von der Eidgenossenschaft her erhalten 9 Frk. 10 Rap., den 9ten Merz 49.»

[54] GmdA Tu: 52, Kirchgemeindeversammlungen 29. 10. 1848, S. 66–68; 11.11.1848, S. 69–71; 1.1.1849, S. 72–73; 9. 4.1849, S. 81–83. Spiess August: Grinau, S. 55, irrt mit der Angabe 1171.35 Gl. (Gulden). Die Protokolle schreiben klar 1171.35 Franken.

[55] Protocoll-Rechenbuch Josef Leonz Bamert. «1849, April den 27. Die Gemeindesteuer für des Schlossvogts Sonderbunds Einquartierung»; 1847, August, Rechnungen für die Uniformen.

Quellennachweis

Staatsarchiv Schwyz, STASZ
STASZ PA 13, Slg. Kyd
STASZ Schindler Joachim, «Aus dem Tagebuch von…» (7. 8. 1805–2. 2. 1863, Schützenhauptmann).
STASZ Akten 1, 520: Legalsection
Bezirksarchiv March, Lachen BAL
BAL B XV. 47. 48: Brief Stählins an Landammann der March
BAL B XV. 184. 7 – 190.4 Militärwesen
BAL C 23/4 Mannschaftsverzeichnis 1841–1850 Bundesauszug und Landwehr
Gemeindearchiv Tuggen, GmdA Tu
GmdA Tu 52, Kirchgemeindeprotokolle 1841–1871
Pfarrarchiv Tuggen, PfA Tu
PfA Tu G – II – 1: Correspondenz von und an Commandant Franz Auf der Mauer sel.
Nachlass Regierungsrat Josef Leonz Bamert
Protocoll-Rechenbuch für Jos. Leonz Bamert, Tuggen (Slg. Jürg Wyrsch).
Bild- und Plandokumente:
STASZ Graph. Slg. Singnatur: 01374
Anselmier Jules: Karte 1:25'000, Messtischblätter Nr. 166a, Eidg. Landestopographie, Wabern 1847–1848.

Literatur

Betschart Paul: Theodor Ab Yberg
Theodor Ab Yberg und die Politik von Schwyz in den Jahren 1830–1848, Einsiedeln 1955 (MHVS Heft 51).
Bucher Erwin: Sonderbundskrieg
Die Geschichte des Sonderbundskrieges, Zürich 1966.
Castell Anton: Schwyz
Geschichte des Landes Schwyz, Einsiedeln 1983, 3. Auflage.
Casutt Friedrich Anton: Tuggen
Geschichte der Pfarrgemeinde Tuggen, Lachen 1888.
Mestral Aymon de: Reding
Aloys von Reding, Ein Held des nationalen Widerstandes, Zürich 1945.
Michel Kaspar: Lachen
Die Kapitulation auf dem Lachner Rathaus (Lachen, Band II, «Streifzüge in die Vergangenheit», Lachen 1980).

Michel Kaspar: Stählin
Michael Kaspar Stählin, 1805–1874, Ein Leben im Dienste der Öffentlichkeit (March-Anzeiger 1977, Nr. 58, 22. 7. 1977, Blatt 3).
Spiess August: Grinau
Das Schloss Grynau, Schwyz 1903 (MHVS Heft 13).
Ulrich Balthasar: Bürgerkrieg
Der Bürgerkrieg in der Schweiz in seiner Veranlassung, Wirklichkeit und seinen Folgen, umfassend den Zeitraum von 1830 bis zur Einführung der neuen Bundesverfassung 1848, Einsiedeln 1850.
Wyrsch Paul: Reding
Landammann Nazar von Reding-Biberegg (1806–1865) Baumeister des Kantons Schwyz, Diss. Fribourg 1977 (MHVS Hefte 69 und 70).
Wyrsch Paul: Äusseres Land
Der Kanton Schwyz äusseres Land 1831–1833, Lachen 1981 (Marchring 21/1981).
Wyrsch Jürg: Huber-Haus
Festschrift Huber-Haus Tuggen, Lachen 1989.
Zwicky von Gauen J. P.: Geschlechterbuch
Schweizerisches Geschlechterbuch, Bd. XI, XII, Zürich 1965.

Ich verdanke Dr. phil. Josef Wiget die Aufmunterung und die Ratschläge, die Korrespondenz zu veröffentlichen, meinem Vater Franz Wyrsch die kritische Durchsicht der Transkription, meinem Bruder Paul die Hinweise auf die Familienbeziehungen und Angaben zu den Personen, den Herren lic. phil. Erwin Horat und Peter Inderbitzin den Zugang zum Staatsarchiv Schwyz.